

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Gicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Zustäger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pfg. die fünfspaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Sonnabend 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 137.

Freitag, den 18. November 1909.

20. Jahrgang.

Amtliches.

Freitag Stadtverordnetenversammlung.

Straßen-Reinigung.

Die Grundstücksbesitzer und deren Vertreter werden darauf hingewiesen, daß die Fußwege bei eintretendem Schneefall mindestens in der Breite eines vollen Meters gehörig zu reinigen und bei Blätte mit Sand oder sandiger Asche zu bestreuen sind. Ebenso ist dafür zu sorgen, daß das Schmutzgerinne bei Tauwetter von Schnee und Eis befreit wird und die Schmutzrinne gereinigt werden. Diese Maßregeln sind vor jedem Grundstücke und an jeder Straßenseite zu treffen, ohne Rücksicht darauf, ob das Grundstück bebaut ist oder nicht.

Die Nichtbeachtung dieser Anordnungen zieht Bestrafung nach der Straßenpolizeiordnung nach sich.

Naunhof, am 18. November 1909.

Der Bürgermeister.
Wille.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung

Freitag, den 19. November 1909, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erinnerungen gegen die Bauordnung.
2. Entschädigung wegen Erlaß von Bestimmungen über das Dienstmännchen-Gewerbe.
3. Entgegung des Rates der Stadt Leipzig in der Angelegenheit wegen der weiteren Wasserversorgung Naunhofs.
4. Auskünfte über die Emscher Brunnen.
5. Befestigung der Obkranplanzung an der Fuchshainer Straße.
6. Einkommensdeklaration der Stadtgemeinde.
7. Einbruchdiebstahl-Versicherung der Stadtgemeinde.
8. Gasanlagensachen.
9. Aenderung der Zeit für die Stadtverordneten-Wahl.

Deutsch-Französisches.

In Berlin hat lobens zum zweiten Male der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein getagt. Die Absicht, die ihn gründete, war dieselbe, wie in gar manchen Bestrebungen der letzten Zeit ihren Ausdruck fand; nämlich die, die deutsch-französischen Beziehungen dauernd auf eine freundschaftliche Grundlage zu stellen. Solchen Bestrebungen, zumal wenn sie von beiden Ländern ausgehen und bei ihrer Geltendmachung den nötigen Takt nicht vermissen lassen, wird man Verfall nicht verlagern können. Freilich soll man sich hüten, von ihnen zu viel zu erhoffen. Die letzten unangenehmen Vorfälle im Reichslande haben deutlich gezeigt, daß noch lange nicht alles so ist, wie es sein sollte. Und als weitere kennzeichnende Einzelheit möchten wir hinzufügen, daß eine französische Zeitung die bekannte ungläubliche Rede des italienischen Generals Finari mit der Bemerkung begleitete, die Franzosen könnten die Gemütsstimmung, aus der heraus der General gesprochen hätte, nur zu gut verstehen; auch sie hätten ja noch zwei Provinzen (nämlich Elsass und Lothringen) zurückzuerobern.

Zu bessern bleibt also noch viel, aber auf dem Wege von Vereinsgründungen und Generalversammlungen wird sich das schwer tun lassen. Nicht durch „Reden und Majoritätsbeschlüsse“ (um ein bekanntes Bismarckwort sinngemäß anzuwenden) werden Völker einander politisch genähert. Eher kann dies wohl geschehen durch gemeinsame praktische Arbeit in unpolitischen Fragen. Das Gebiet der Volkswirtschaft ist hierfür besonders geeignet und durch Pflege der volkswirtschaftlichen, besonders der kommerziellen Zusammenhänge zwischen Deutschland und Frankreich kann sehr wohl eine Interessengemeinschaft herbeigeführt werden, der im Laufe der Zeit auch eine friedliche politische Gemeinschaft entwachsen mag.

Hier steht die Arbeit des Deutsch-französischen Wirtschaftsvereins ein; und seine Tätigkeit kann, da und so lange er sich streng an sein Programm hält, nur begrüßt werden. Seine zweite Generalversammlung hat jeden Uberschwang, jedes Abweichen ins Politische vermieden. Auf der Tagesordnung standen neben dem Vereinsbericht rein wirtschaftliche Angelegenheiten. Man hörte, daß der Entwurf zu einer Volkskonvention zwischen Deutschland und Frankreich nach Art der zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Konvention ausgearbeitet worden ist. Ein Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, Dr. Adhling, besprach das gewichtige Problem der Rosellkanalisierung, das schon vor 120 Jahren die (damals französische) Handelskammer zu Metz beschäftigt hat, und das, wie bekannt, gerade jetzt der Gegenstand lebhafter Erörterung zwischen den verschiedenen Interessenten ist. Der Einfluß des neuen deutschen Weingesezes auf den deutsch-französischen Weinhandel

war der Gegenstand eingehender Erörterung. Dann sprach man von der Verbesserung der Eisenbahnverbindung Frankfurt a. M.—Paris, über die Schwierigkeiten deutscher Firmen bei Rechtsstreitigkeiten mit französischen Vertretern und noch über mehrere ähnliche Dinge.

So ist es recht; so soll es sein: All diese praktischen Fragen, die in politisch leidenschaftsloser, rein sachlicher Weise erörtert wurden, sind das Arbeitsfeld, das dem Vereine zufällt, und durch dessen getreuliche Bestimmung er sich Verdienste erwerben kann, die sich vielleicht später einmal ganz von selbst auch politisch ausmünden werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zwischen den Regierungen Deutschlands und Schwedens finden gegenwärtig Verhandlungen über Verlängerung des gegenwärtigen deutsch-schwedischen Handelsvertrages statt. Dieser Vertrag, der seinerzeit mit Rücksicht auf die beabsichtigte Revision des Zolltarifs in Schweden nur auf fünf Jahre abgeschlossen wurde, läuft am 31. Dezember 1910 ab. Aber da in Schweden ausgearbeitete Entwurf zu einem neuen Zollgesetz wird erst vom dem im Januar zusammentretenden Reichstag in Stockholm beraten werden, und nachdem der Reichstag die neuen Zollsätze festgestellt haben wird, müssen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen stattfinden, deren Ergebnis dann dem Reichstag von 1911 vorzulegen ist. Aus diesem Grunde ist die Verlängerung des laufenden Handelsvertrages nötig. Die deshalb eingeleiteten Verhandlungen werden, wie es heißt, bald beendet sein.

+ Besondere Beachtung ist in der Presse behauptet worden, im Reichsmarineamt werde demnächst ein Wechsel stattfinden. Staatssekretär von Tirpitz denke an seinen Rücktritt. Wie in einer Korrespondenz berichtet wird, entbehren diese Behauptungen jeder Begründung. Auch der Kaiser Wertprophet bietet für Herrn von Tirpitz keinen Anlaß, aus dem Amte zu scheiden, da ihm der oberste Kriegsherr nach wie vor sein unbedingtes Vertrauen entgegenbringt. Als wahrscheinlich gilt jedoch die Neuweisung des vom Admiral v. Ueborn zurzeit belegten Postens und eine anderweitige Verwendung dieses Seeoffiziers.

+ Der Bund der Industriellen beschloß in seiner letzten Gesamtsitzung, durch eine Eingabe an die zuständigen Stellen auf Verbesserung des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, namentlich auf die Erhaltung der Selbstverwaltung der Berufsgenossenschaften hinzuwirken, dagegen von einem Antrag auf Zurückstellung abzusehen. Es soll der Fortfall der Versicherungsämter und die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Berufsgenossenschaften, sowie der Betriebskrankenkassen und der freien Hilfskassen in der Krankenversicherung beantragt werden.

+ Der preussische Kultusminister hat an die Universitätsleitungen eine Verfügung erlassen über die Sommerkurse zur Ausbildung von angehenden Turnlehrern und Studierenden in der Leitung von volkstümlichen Spielen. Um der allgemein wachsenden Bewegung, welche auf die körperliche und sittliche Kräftigung unserer Jugend durch anregende und wirksame Leibesübungen gerichtet ist, die wertvolle Mitwirkung auch der akademisch gebildeten Kreise in noch höherem Maße zuzuführen, wird empfohlen, möglichst viel Studierende aus allen Fakultäten für die Teilnahme an den Sommerkursen zu gewinnen. Falls die Zahl der Teilnehmer über 30 hinausgeht, wird der Minister die erforderlichen Mittel bewilligen, um zur gründlichen praktischen Durchbildung weitere Hilfskräfte heranzuziehen. Der Minister hebt den Anträgen auf Überweisung der nötigen Mittel für die nächsten Kurse entgegen.

+ In einem Wiener offiziellen Communiqué wird in Ausdrücken größter Befriedigung der herzlichen Aufnahme gedacht, die der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, und seine Gemahlin bei ihrem jüngsten Besuche am Berliner Hofe gefunden hätten. Zugleich wird aber auch auf die politische Bedeutung des Besuchs hingewiesen, denn jede Begegnung zwischen Mitgliedern des deutschen und des österreichischen Herrscherhauses trage dazu bei, das gegenseitige Hochschätzung und Zuneigung begründete deutsch-österreichische Bundesverhältnis zu vertiefen. Mit Recht erblicke die Bevölkerung beider Staaten in den engen persönlichen Beziehungen beider Dynastien eine äußerst wertvolle Ergänzung des den beiderseitigen Interessen in so segensreicher Weise dienenden Bündnisses.

+ Über die Frage der Milchversorgung der Städte und Gemeinden hat der städtische Tierarzt und Leiter der Säuglingsmilchanstalt der Stadt Köln, Dr. A. Glöck, ein Buch herausgegeben, das mancherlei interessantes Material zur Veranschaulichung des Milchverkehrs beibringt. Die Menge der alljährlich im Deutschen Reich erzeugten Kuhmilch wird auf rund 25,5 Milliarden Liter mit einem Werte von etwa 2,1 Milliarden Mark geschätzt. Demgegenüber bewertet sich die gesamte Broterzeugung

in einem Jahre nur auf 2253 Millionen Mark, und auch die Werte aller Bergwerkserzeugnisse mit 1417 Millionen Mark und aller Hüttenenergieerzeugnisse einschließlich Eisen mit 264 Millionen Mark stehen weit zurück gegenüber den Erträgen, die aus dem Milchverkehr gezogen werden. Der Verfasser tritt für die Schaffung von Milchämtern ein, die mit städtischen Verwaltungsbeamten, Ärzten, Chemikern und Tierärzten einerseits, mit Landwirten, Milchhändlern und Volkserzieherseinerseits andererseits besetzt werden sollen. Auf diese Weise würde man dazu gelangen, das Problem der Milchversorgung am vollständigsten zu lösen.

Chemnitz, 16. Nov. Vier verbrannten die beiden kleinen Kinder der Witwe Frömming, deren eines beim Spielen die Lampe umgestoßen hatte. Der Großvater, der die Kinder beaufsichtigen sollte, hat sich erhängt.

Essen a. Ruhr, 16. Nov. Die Ermittlung einer großen Balkenmünserbande ist der Polizei in Walsum (Rheinprovinz) gelungen. Die Bande fällte Hundertmarkscheine. Bisher sind fünfzehn Verurteilungen verhängt worden.

Berlin, 16. November. Der langjährige Mitarbeiter des Bundes der Landwirte, der Agrarpolitiker Edmund Kapper ist gestorben.

Dresden, 16. Nov. Mit Rücksicht auf die in den letzten zwei Jahren in Berliner, Erfelder und Essener Wäldern verübten schweren Einbrüche beschloß die sächsische Staatsregierung die Einführung des staatlichen Versicherungszwanges für Pflanzlager.

Landesberg, 16. Nov. Zur Reichstagswahl im Wahlkreis Landesberg-Goldin zwischen dem konservativen und dem sozialdemokratischen Kandidaten hat der liberale Wahlaustrich die Parole ausgegeben, es solle jedem Wähler überlassen bleiben, wie er in der Stichwahl stimmen wolle.

Marienwerder, 16. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl im Kreise Stuhm-Marienwerder wurde Justizrat Dr. Schrod (fr.) mit 249 Stimmen gewählt. v. Domitzki-Sobentien (Pol.) erhielt 89 Stimmen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Kaiser Wilhelm ist von Kiel aus über Baden-Baden, wo er die Großherzogin-Witwe Luise von Baden besuchte, nach Donaueschingen gereist.

* König Friedrich August von Sachsen begab sich von Söbillaort zu einem vierzehntägigen Jagdaufenthalt über Wien nach Tarvis in Kärnten.

* Großherzog Friedrich August von Oldenburg vollendete am 16. d. M. seinen 57. Geburtstag.

* Der Papst empfing zu seinem 23jährigen Bischofsjubiläum ein Dankschreiben Kaiser Wilhelms.

Südamerika.

* Die Ermordung des Polizeipräsidenten von Buenos Aires wird auf eine weitverbreitete anarchistische Verschwörung zurückgeführt. Deshalb hat es die Regierung für nötig erachtet, über die gesamte Republik Argentinien für die Dauer von 60 Tagen den Belagerungszustand zu verhängen. Es wird ferner beabsichtigt, eine Anzahl von Maßregeln für eine schärfere Sichtung der Einwanderer und für eine besondere Überwachung verdächtiger Personen zu treffen.

Türkei.

* Wie aus Konstantinopel berichtet wird, übermitteln die türkischen Botschafter bei den Schutzmächten der Worte den abnehmenden Veschied der Schutzmächte auf die türkische Kretanote. Die Antwort der Schutzmächte ist in freundschaftlichem Tone gehalten; sie hat dennoch in den der Worte nachstehenden Kreisen große Enttäuschung hervorgerufen. Die Meldungen, daß auf der Worte auch die Äußerungen der deutschen und der österreichischen Regierung erwartet würden, ist unbegründet, da die türkische Note nur den Schutzmächten amtlich übermittelt worden ist.

Paris, 16. Nov. Der Kammerdiener Rémy Couillard will eine Schadenersatzklage gegen Frau Steinheil einreichen. Sein Adokat hat die Akten zur Einsicht eingefordert. Das Aktenmaterial zählt nicht weniger als 4500 Stücke.

Paris, 16. Nov. Hier ist die Aeronautische Hochschule feierlich eröffnet worden. Professor Painlevé hielt die erste Vorlesung, in welcher er einen Überblick über die Geschichte der Luftschifffahrt und Flugtechnik gab.

Sanea, 16. Nov. Eine heftige Explosion, die in der Gegend der Deputiertenkammer erfolgte, rief in der Stadt große Bestürzung hervor. Die Explosion wurde durch eine Anzahl Dynamitpatronen herbeigeführt, die sich in einer Kasse befanden.

Madrid, 16. Nov. Der Kriegsminister hat Journalisten mitgeteilt, daß er aus Mexiko eine Depesche erhalten habe, wonach die Riffablen in Kador sich dem General Marina unterworfen hätten.

Konstantinopel, 16. Nov. Die Kammer wählte zu Vizepräsidenten die beiden Kandidaten der Jungtürken, den Westlichen Mustafa Kam und den Araber Abdolant.

Teheran, 16. Nov. Das Parlament wurde eröffnet. In der Thronrede werden einige Gesetze versprochen, die den Mängeln der Verwaltung abhelfen sollen.

Barcelona, 16. Nov. Entsprechend dem Urteil des Kriegesgerichts ist jetzt offiziell das Vermögen und das gesamte Eigentum Ferrers mit Beschlagnahme belegt worden.

7.50	7.50
3.-	3.50
2.30	2.50
2.30	2.50
3.50	4.-
2.50	3.-
2.-	2.50
-.28	-.30
2.56	2.72
-.07	-.08
-.08	-.15
14.-	17.-
-.20	-.35

möchten, dann
ger Kronen-
als billiges
Ausgezeichnet
Verlangen
als-Kaffee.

er D. R. P.
die ganze Mensch-
u. Elektrischen
märkt das Licht

Langestr. 38.

Naunhof und Um-

Bezüge
berichter Ausführung.

Langestr. 129.

gen Minuten
schmeckende

am Markt.

Brezeln
Max Krah,
Bereit am Markt.

und uner-
geliebte

ür

Kindern.

einzig statt.

riger.

wird,
Bamf.

Schneestürme.

Zu Harz hat starker Schneesturm geherrscht. Der Brocken ist nur mit Schneeschuhen zu erreichen.

Ganz Nord- und Ostböhmen wurde von schweren Stürmen, Hagel und Schneefällen heimgesucht, die Verspätungen der Eisenbahnzüge und Störungen im Telegraphenverkehr veranlassten. Auch im Riesengebirge wüteten heftige Stürme.

Berlin. Infolge des Schneefalles sind im Telegraphenbetrieb Massenstörungen eingetreten. Sämtliche inländischen oberirdischen Verbindungen nach dem Westen und Südwesten sind unterbrochen. Ferner fehlen die Verbindungen nach Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Ungarn, Oesterreich, Rumänien, der Türkei und der Schweiz.

Aus dem Landtage.

Der Einfluß der Steuerrückstände auf das Wahlrecht in Sachsen hat kurz vor den sächsischen Landtagswahlen zu ziemlich erregten öffentlichen Diskussionen geführt. Wie wir aus guter Quelle hören, wird die Erste sächsische Kammer, und zwar schon in nächster Woche, in die Erörterung der authentischen Interpretation des § 10 f des neuen Wahlgesetzes, der diese Frage behandelt, eintreten.

Die sächsischen Landtagsabgeordneten nach ihren Berufen. Auf Grund des Wohnungs-Verzeichnisses der Mitglieder der Ständekammern hat man festgestellt, daß in der Zweiten Kammer die Abgeordneten folgenden Berufen angehören: 16 Abgeordnete sind Landwirte (zugezählt ist auch der Direktor des Bundes der Landwirte), 14 Abgeordnete sind Industrielle (zugezählt ist ein Berufsgenossenschaftsdirektor), weitere 14 sind Privatbeamte (hierzu sind die diversen Gewerkschaftsbeamten gezählt worden), 8 Abgeordnete sind Gewerbetreibende, 7 gehören dem Kaufmannstande an und weitere 7 sind Redakteure, dann sind noch 4 Rentiers beim Privatiers vorhanden, ferner 4 Richter, 3 Lehrer, 3 Buchhändler, 3 Rechtsanwälte, 3 Bürgermeister und 3 Gemeindevorstände, 1 Abgeordneter ist Stadtrat und 1 Staatsbeamter. — Was die sozialdemokratischen Abgeordneten anbelangt, so sind 7 von ihnen Redakteure, 3 Lagerhalter, je 2 Geschäftsführer, Buchhändler, Gauleiter, Kassierer, je 1 Materialwarenhändler, Tischlermeister, Kassenvorstand, Gewerkschaftssekretär, Gewerkschaftsbeamter, Buchhalter und Bezirksleiter. Auf der Kandidatenliste war der Abgeordnete Richter noch als Arbeiter verzeichnet, inzwischen ist er jedoch zum Gauleiter avanciert. Also ein Arbeiter im Sinne des Wortes, ein Handarbeiter, ist auch unter den Sozialdemokraten, den Auserwählten des arbeitenden Volkes, nicht zu finden.

Dem Landtage ist der Entwurf zu einem Gesetze zugegangen, betr. einige Abänderungen des Gesetzes über das Pfandleihgewerbe. Sein wesentlicher Inhalt ist der, daß dem Pfandleiher zur Pflicht gemacht wird, die ihm als Sicherheit übergebenen Pfänder nicht nur gegen Feuergefahr zu versichern, sondern auch gegen Einbruchsdiebstahl. Dafür wird ihm das Recht gegeben, unter allen Umständen mindestens 20 Pfennige Zinsen, anstatt bisher 10 Pfennige zu verlangen, auch wenn der tatsächlich zu zahlende Zinsbetrag geringer ist.

lokale und sächsische Mitteilungen.

Naunhof, den 18. November 1909.

Wetterblatt für den 19. November.

Sonnenaufgang 7²⁰ | Mondaufgang 1³⁰ N.

Sonnenuntergang 4⁴⁰ | Monduntergang 9³⁰ N.

1770 Bildhauer Albert Thormolden geb. — 1805 Beamte de Vespès, Erbauer des Suezkanals, geb. — 1828 Franz Schubert gest. — 1843 Richard Wagner geb. — 1869 Eröffnung des Suezkanals. — 1883 Ingenieur Wilhelm Siemens gest. — 1904 Dichter Hans Hopfen gest.

Naunhof. Nun hat der Winter in aller Form Einzug gehalten, von den gewaltigen Schneemassen die er austreute, hat er uns reichlich bedacht. Bessern konnte man schon einzelne Schichten beobachten, obwohl die richtige Unterlage noch fehlt. Heute hat sich Kälte dazu gesellt, die, wenn sie anhält, zu einer guten Schlittenfährer beitragen dürfte. — Fast überall im Osten und Norden hat der Winter unumschränkte Herrschaft. Goparanda meldet — 7, Petersburg — 5, Herndford — 7, Stockholm — 4, Riga — 8, Wilna — 5 Grad. Triest dagegen hat 14 Grad Wärme, Florenz und Viorno haben noch eiliche Grad mehr.

Naunhof. Die bevorstehende Stadtverordnetenwahl hat ihre Wellen vorausgeworfen. Alle Vereine Naunhofs, die sich mit stadtpolitischen Angelegenheiten befassen, haben zur Wahl Stellung genommen und ihre Kandidaten aufgestellt. Es handelt sich um den Bürgerverein, den Hausbesitzerverein, die Schutzgemeinschaft und den Gewerbeverein. Außerdem hat sich diesmal eine freie Vereinigung der Selbstbesoldeten Naunhofs gebildet, die auch am Wahlkampf teilzunehmen gedenkt. Bisher hat man in den einzelnen Vereinen folgende Herren für die Kandidaturen als geeignet erachtet und in Vorschlag gebracht: als Angestellte die Herren Gerbermeister Kühne, Baumeister Dehmichen, Privatmann Wagner und Speditur Ebersbach, als Unangestellte die Herren Lehrer Reusel, Buchdruckermeister Wiskelwitz und Schieferbedeckmeister Wächter. Man will versuchen, eine einheitliche Liste zu kombinieren, ob dies Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Der Bezirk Grimma-Burg des sächs. Radfahrerbundes hat am Sonntag im Tivoli-Burgen bei einer Versammlung eine Preisverteilung für die Reifbesucher dieser Bezirksversammlungen veranstaltet und folgende Herren damit bedacht: 1. Preis Weisler-Machern, 2. Preis Gütte-Burgen, 3. Preis Konrad-Gerichshain, 4. Preis Engel-Naunhof, 5. Preis König-Grethen, 6. Preis Thiele-Rerschau, 7. Preis Reilg-Ammelsheim. Nach dieser Auszeichnung vereinigten sich die Mitglieder noch längere Zeit in zwangloser und recht gut unterhaltenen Stimmung.

Vergangenen Montag ist der bisherige Gemeindevorstand Herr Gutsbecker Ernst Emil Günther in Erdmannshain auf weitere 6 Jahre von der Königl. Amtshauptmannschaft Grimma in Pflicht genommen worden.

Der Herr Staatsminister Dr. Ved, Ehrenvorsitzender des Fürstorgans für Taubstumme im Königreich Sachsen empfing den Vorstand dieses Vereines, um den Dank

an S. M. den König für Übernahme des allerhöchsten Protektorats zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit konnte der Vorstand berichten, daß das Interesse für diesen segensreichen Verein im ganzen Land dauernd im Wachsen ist. Immer mehr Gemeinden unterstützen ihn durch einen festen Jahresbeitrag, in Anerkennung dessen, daß ja gerade der Verein durch Arbeitsverförmung und durch Unterstützung in den Erwerbsverhältnissen den Gemeinden eine Armenlast solange wie möglich ersparen will. Welt über 160 größere und kleinere Gemeinden sind in diesem Jahre mehr dem Vereine beigetreten. Aber auch die noch im Anfang stehende einmalige Landesversammlung hat durch Übernahme des Protektorats durch S. M. den König, der hierdurch sein lebhaftes Interesse und seine gnädige Mithilfe dem Verein bei der Fürsorge an diesen seinen Landeskindern erwiesen hat, erfreuliche Fortschritte gemacht. Wenn selbstverständlich auch die Sammelboten bei der Menge der Hilfe erbitenden Vereine oft vergebens anklopfen, so finden sie doch auch wiederum dankbar anerkennendes Verständnis für die unerschöpfliche Not der alten, erwerbsunfähigen Taubstummen und Taubblinden. Wer sich vergegenwärtigt, wie diese vom Schicksal hintangefegten Menschen doppelt schwer durchs Leben kommen, wird ihnen durch eine einmalige Gabe seine Teilnahme nicht verfehlen. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit, in der die Herzen der Menschen sich dem Weh und Leid anderer Menschen williger erschließen, hofft der Verein, offenen Händen zu begegnen. Dank der Unterstützung des H. Konviktoriums, das die Superintendenturen und durch diese die Pfarrämter auf die vor sich gehende Landesversammlung aufmerksam gemacht hat, erweisen gegebenenfalls die Herren Pfarrer unseren Sammelboten meist wertvolle Dienste. So möge das Liebeswerk, das bestimmt, unerschöpfliche Not zu lindern, guten Fortgang finden. Direkte Gaben nimmt der Vorstand des Vereines, Dresden-N. 1, Chemnitzstr. 2, gern entgegen.

Schlechte Zeiten für weibliche Postbeamte. Zurzeit und wohl auch noch für längere Zeit hinaus sind die Aussichten für junge Damen, als Fernsprechgehilfinnen von der Post eingestellt zu werden, sehr schlecht. Die Postverwaltung geht sogar mit der Absicht um, viele weibliche Beamte aus verschiedenen Dienststellen wieder zurückzuziehen. In nächster Zeit dürften daher sogar Entlassungen von Fernsprechgehilfinnen stattfinden.

Die Tanztage vor Weihnachten. Der Landesverband der Saalkinhaber macht bekannt, daß zur Abhaltung von Tanz am 28. November und 12. Dezember weber besondere Genehmigung einzuholen, noch erhöhte Gebühren zu bezahlen sind, da diese Tage als regulatommäßige Tanztage gelten.

Zulassung der Reisenden zu den Bahnsteigen. Auf vielfach eingereichte Beschwerden hin, daß den Reisenden der Zutritt zu den Bahnsteigen zu spät gestattet wird, hat der preussische Eisenbahnminister Anlaß genommen, den Eisenbahndirektionen die genaue Beachtung eines früheren Erlasses in Erinnerung zu bringen. Darnach ist dafür Sorge zu tragen, daß die Reisenden überall da, wo es die Betriebsverhältnisse gestatten, möglichst zeitig zu den Bahnsteigen zugelassen werden.

Die neuesten deutschen Münzen, die 25 Pf.-Stücke, werden in diesen Tagen allmählich in den Verkehr gesetzt, nachdem die zuständigen Instanzen die Probestücke geprüft und genehmigt haben. Die neue Münze besteht aus fast reinem, unlegiertem Nickel. Ihr Durchmesser ist nur $\frac{1}{4}$ Millimeter größer als der Durchmesser des 10 Pf.-Stückes. Das Gewicht beider Münzsorten ist fast das gleiche. Das neue Geldstück trägt auf der Schauseite zwei gekreuzte Ähren und die Zahl 25, auf der Rückseite den Reichsadler.

Gegen die großen Hutnadeln der Damen geht jetzt auch der Stadtrat in Freiberg mit polizeilichen Bestimmungen vor. Er macht die Trägerinnen derartiger Hutnadeln darauf aufmerksam, daß sie sich einer Übertretung der Bestimmungen der Straßenpolizeiordnung über das Mitführen von Sachen, durch welche Vorübergehende gefährdet werden, schuldig machen, insofern sie mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen, und für angerichteten Schaden haftpflichtig gemacht werden können. Das Aufbehalten der Hüte beim Tanzen wird überhaupt verboten.

Vom 20. bis 22. November veranstaltet der Ranzingzuchtverein Bismarck-Burgen wiederum eine große allgemeine Ranzing-Ausstellung mit Prämierung und Verloosung in dem schönen Saale des Gasthofes „Zum schwarzen Mann“ in Bismarck. Bei dieser Ausstellung wird dem Publikum und den Interessenten der Ranzingzucht die Nahrungsmachung und der Wert, auf wie mannigfache Art das Ranzingchen von Nutzen ist, vor Augen geführt werden.

Leipzig. Tölich verunglückt ist am Sonntag morgen am Ranzingsteinwege der in der Reichelstraße wohnhafte 53 Jahre alte Damenreifer Johann Christoph Bild. Er stürzte vom Vorderperron eines im Gange befindlichen Straßenbahnwagens ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er alsbald verstarb.

Lützen. Der beim Landwirt Burdhardt in Raja in Dienst befindliche Knecht Peter Jajada, ein junger Mensch von 19 Jahren, wurde tot im Bett aufgefunden. Nach beendeter Ritzmetastanz hatte vor dem Gasthofe in Raja in der Sonntagsnacht eine Messerstecherei stattgefunden, wobei J. erheblich verletzt wurde. Zwei Bekannte hatten den J. ins Bett gebracht, ohne zu ahnen, wie schwer er verwundet war. J. ist in der Nacht an Verblutung gestorben. Als Täter kommt ein russisch-polnischer Knecht, Josef Woschniak aus Werben, in Betracht, der bereits festgenommen ist.

Eilenburg. Die Stadtverordnetenwahlen ergaben in der dritten Abteilung einen vollständigen Sieg der Sozialdemokraten. Sämtliche vier sozialdemokratische Kandidaten wurden mit einer Majorität von 190 Stimmen gewählt. Während nach vor vier Jahren nur ein Sozialdemokrat im Stadtparlament saß, werden jetzt deren sieben mitraten und taten. Die Wahlbeteiligung war gegenüber den Vorjahren in der dritten Klasse eine starke. Die kleinen Handwerker und Gewerbetreibenden blieben aus Angst vor der Boykottierung den Wahlen fern.

Die Wahlschlichtungs-Prüfungen am Königl. Seminar zu Rochitz fanden vom 8. bis 12. November statt. Es unterzogen sich ihnen 29 Kandidaten, 2 waren von der mündlichen Prüfung zurückgetreten. Von ihnen erhielten 5 die Hauptprüfung mit der Berechtigung zum Studium an der Universität Leipzig.

In der Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke zu Großschweidnitz, die erst vor einigen Jahren ihrer Bestim-

mung übergeben worden ist, machen sich trotz der weitläufigen und großzügigen Anlage dieses Staatsanatoriums zwei unhaltbare Uebelstände bemerkbar: das Fehlen eines Krankenhauses für körperlich erkrankte Anstaltsinsassen und Wohnungsnot für Anstaltsbeamte. Es ist zur Zeit nicht möglich, Verpflegte mit ansteckenden Krankheiten schnell zu isolieren und so ein Umsichgreifen der Epidemie zu verhüten. Aus diesem Grunde nahm die im vorigen Jahre aufgetretene Typhus-Epidemie einen derartigen Umfang an, daß Großschweidnitz mehrere Monate lang keine Kranken mehr aufnehmen konnte. Auf Grund eingehender Erörterungen dieser Zustände wird die Regierung dem Landtage Vorlagen zur Abhilfe machen. Es wird der Bau eines Krankenhauses mit einem Aufwande von 250 000 M. und der eines Pflegerwohnhauses für 20 000 M. geplant.

Chemnitz. Ein schwerer Baunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Roonstraße in Chemnitz-Altenhof. Vor einem Neubau waren mehrere Arbeiter mit dem Abladen von Ziegelsteinen beschäftigt. Der herrschende Sturmwind warf plötzlich eine vier bis fünf Meter hohe Giebelwand des Neubaus um, die mit voller Wucht auf den Wagen fiel und diesen wie die Arbeiter unter den Gesteinstrümmern begrub. Einer der Arbeiter wurde sofort getötet, ein anderer schwer und ein dritter leichter verletzt.

In der auf den 23. November in Dresden einberufenen Versammlung der Bessertätigkeit-Gesellschaft soll über Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 10 Millionen M., sowie über Kauf und Verkauf von Grundstücken und Wasserkräften Beschluß gefaßt werden.

Dresden. Ein Riesenprojekt der Stadt Dresden. Hinter dem vor einigen Jahren fertiggestellten imposanten Justiz-Palast auf der Münchener Straße in Dresden befindet sich ein großes städtisches Areal, auf welchem sich augenblicklich die Stadtgärtnerei befindet. Dieses Terrain gehört zur Vorstadt Plauen und ist von dem eigentlichen Zentrum etwas weit entfernt. Der schnell wachsende Wert des Geländes und seine rapide Bebauung hat ein Riesenprojekt heranzureifen lassen. Die Stadt geht jetzt mit dem Gedanken um, daselbst ein großes Museum zu errichten. Es soll sich in der Hauptsache um eine ständige Ausstellung neuer Erfindungen handeln. Mit dieser Ausstellung soll ein Theater, in welchem die Erfindungen zur Vorführung gebracht werden, verbunden sein. Geplant ist zu diesem Zwecke ein ganz enormes riesiges Monumentalgebäude. Da das Terrain ziemlich hügelig ist, soll es aufgeschüttet und höher gelegt werden, während zu den fundamentealen Arbeiten Eisenbeton verwendet werden soll. Ueber die Kosten dieses Projektes verlautet noch nichts Bestimmtes.

Der staatliche Erzbergbau in Freiberg, der ein Millionen eingebracht hat, erfordert, wie aus dem neuen Etat ersichtlich ist, auch für die nächste Finanzperiode 1910/11 einen Zuschuß in Höhe von rund 879 000 M. Die schon seit einer Reihe von Jahren erforderlichen Zuschüsse, die der Staat leisten muß, haben ihn gezwungen, den Betrieb der Erzbergwerke mehr und mehr einzuschränken. „Abrufen“ heißt der offizielle Ausdruck hierfür — um den staatlichen Bergbau nach und nach ganz eingehen zu lassen. Die Zahl der Arbeiter und Beamten wird infolgedessen alljährlich kleiner. Am Schlusse des Jahres 1906 war die Belegschaft noch etwa 1370 Mann stark, bis zum Schlusse des Jahres 1908 war sie schon auf 1124 Mann zurückgegangen. Zur Zeit arbeiten etwa 1000 Mann und für 1910/11 ist ein durchschnittlicher Mannschafbestand von 850 Mann und für den Schlus des Jahres 1911 ein solcher von nur noch 700 Mann angenommen worden. Bei der Entlassung von Arbeitern soll auf deren Wünsche nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden. Die Zahl der Beamten betrug am Schlusse des Jahres 1906 noch 103, für den Etat für 1910/11 sind nur noch 75 Mann vorgesehen. Bei der gesamten Lage des Metallmarktes und der Abminderung des Erzvertrages ist auf eine Minderung der Verhältnisse im staatlichen Bergbaubetriebe nicht mehr zu rechnen.

In der Nacht zum Sonntag erhob sich auf der Fahrt nach Dresden in einem Zugabteil ein Offizier vom Beyer-Kommando in Glauchau, der früher bei der Dresdener Polizeidirektion in Diensten gestanden hat. Die Tat wurde begangen in einem Anfälle von Schwermut, in die der Bedauernswerte infolge hochgradiger Nervosität geraten war. Die Aufhebung des Leichnams erfolgte durch die Militärbehörde.

Die Stadtverordneten von Buchholz sprachen in öffentlicher Sitzung ihre Mißbilligung aus, weil das Begräbnis eines Selbstmörders erst nachmittags 5 Uhr, zu einer Zeit, als es schon dunkel war, vollzogen worden ist.

Vom Gehorsam.

Peter Rosjeger erzählt in einer seiner gemütvollsten Geschichten von einem trottelhaften Knecht, der bei jedem Befehl seiner Herrin Widerrede hatte — aber hinging und den Befehl ausführte. Solche Menschen gibt es, und sie sind nicht die schlechtesten. Sie müssen immer etwas sagen, wenn ihnen etwas aufgetragen wird. Es ist so Gewohnheit bei ihnen, aber wenn sie sich ausgerebet haben, tun sie, was ihnen gesagt war. Solch Widerreden gehört sich ja nicht, aber solche Leute gehören doch wenigstens.

Da gibt es nun andere — ich denke hier speziell an Kinder. Die Mutter sagt zur Klara: „Geh, hol mir mal den Besen!“ „Gleich, Mama.“ Sie läßt sich aber noch einmal auffordern, und trägt der Mutter Befehl der Schwester Lina auf, und die Lina sagt dem Karl, und der sagt es ehrlich heraus: „Ich will nicht, ich brauch' es nicht, denn mir hat es die Mutter nicht gesagt.“ Und die Mutter muß selber gehen und sich den Besen holen.

Ja, ja, befehlen und kommandieren lernt unsere Generation leichter als Pflichten übernehmen und erfüllen, da schiebt jeder auf den anderen. Was den Menschen unserer Jugend not tut, ist strikter Gehorsam. Gehorchen und arbeiten lernen, Pflichten übernehmen ist das Allerwichtigste, und Schnelligkeit und Pünktlichkeit im Arbeiten ist ein wichtiges Erfordernis für die Tüchtigkeit. Ein Mensch, der nicht gelernt hat, seinen Eltern zu gehorchen, wird auch später anderen, die zu kommandieren haben, nicht gern gehorchen. Und ohne Gehorchen geht es nun einmal nicht im Leben.

O Die W... schaff". Im die offizielle schaff" erfolge... heit erledigt... fordert die G... Mark erhöht... einer halben... zurzeit in W... über 150 000... und 50 000 L... gestellt werd... ebenfalls mit... für das Unt... möglichst ich... Frühjahr ab... aus untern...

O In d... jammerlos... Rangierloko... letztere ohne... Stotbuser B... Lokomotiven... sind beschädi... lokomotive f... Reisende zur... gemeldet hab...

O Ein har... alte Adolat... in Berlin u... unternommen... vergiftet. V... einem stumpf... bloßen Körpe... auch jetzt der... Großt in e... Badeanstalt f... hier mit den... zu ertrinken... tatsächlich da... Wasser gezog... daut gebracht...

O Explosi... grotte bei d... Loaristexge... sich die Herr... noch glimmer... im Unterger... bracht. Die... wurden bish... Verleste gebr...

O Schut... Ballon „Ma... geliehen wa... Luftlingen i... Windstoß in... den Baumwo... gefährlich w... hofes ein ge... zu machen... strömende G... des Ballons... wurde erst e... einige Lanne... schließlich na... geborgen. Rechtsanwal... sind unverte...

O Intern... Woche vom... gebente Erf... nationale Ko... stattfinden. I... chiedenem S... emporsteigen... international... werden die... befeht sein, f... zur Verfügung... dämpfer ged... gefellchaften... freie Fahrt u... Bon deutsche... diesen bedeut...

Zu spä... Mehrere... Er gibt au... ihn kopfschüt... „Zu spä... der nicht w... Beden ergie... gel in dem r... tairfchen die... vorbeischar... es wie mit... Rhythmus... der in sein... Freude ein...

„Stütz G... ist wohl zu... an Dich ge... „In mid... wenig erstan... „Ich hal... mine „Geh... „Still! ... stend. „Ni... ist noch ein... können wir... Doch der... seiner Braut... „Wenn... borne, so... ein!“ Ichlic... hole ich mir... William... Er lautet at... „Gast D... „Aber n... „Biel?“... „Ein hü...

Nah und fern.

Die Gründung der „Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft“. Im „Römer“ zu Frankfurt a. M. ist nunmehr die offizielle Gründung der „Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft“ erfolgt, nachdem die Finanzierung zur Zufriedenheit erledigt ist. Drei Millionen Mark Aktienkapital erfordert die Gründung, eine Summe, die noch um 500 000 Mark erhöht wird durch die Verpflichtung Hamburgs mit einer halben Million. Weitere 500 000 Mark werden zurzeit in München aufgebracht. Baden-Baden zeichnet über 150 000 Mark, von denen 100 000 Mark aus privaten und 50 000 Mark aus städtischen Mitteln zur Verfügung gestellt werden. Die Frankfurter Finanzwelt hat sich ebenfalls mit einem Kapital von einer halben Million für das Unternehmen verpflichtet. Um der Gesellschaft möglichst schnell Einnahmen zu schaffen, sollen von nächsten Frühjahr ab bereits Passagierfahrten von Friedrichshafen aus unternommen werden.

Zu dem Eisenbahnunfall bei Rottbus. Der Zusammenstoß des Zuges 734 (Bosen-Rottbus) mit einer Rangierlokomotive ist dadurch verursacht worden, daß die letztere ohne Veranlassung auf dem Einfahrtsgleis des Rottbus Bahnhofs abgetoppelt hatte und hielt. Beide Lokomotiven, sowie der Wag-, Post- und ein Güterwagen sind beschädigt. Der Führer und der Heizer der Rangierlokomotive sind schwer verletzt, während sich sieben Reisende zur Erhebung etwaiger Schadenersatzansprüche gemeldet haben.

Ein hartnäckiger Selbstmordskandidat. Der 43 Jahre alte Advokat Josef Groß aus Kratau, der in Geschäften in Berlin weilte, hat dort mehrere Selbstmordversuche unternommen. Er versuchte zuerst, sich mit Sublimat zu vergiften. Als ihm dies mißlang, brachte er sich mit einem stumpfen Rasiermesser 50 Stiche und Schnitte am bloßen Körper bei. Da sich trotz des großen Blutverlustes auch jetzt der Tod noch nicht einstellen wollte, warf sich Groß in eine Droschke und ließ sich zu der nächsten Badeanstalt fahren. Eine Stunde lang erstickte er sich hier mit dem vergeblichen Bemühen, in der Badewanne zu ertrinken. Er wurde jedoch nur ohnmächtig und mußte schließlich von den Badebedienten mit Gewalt aus dem Wasser gezogen werden. Dann wurde er in ein Krankenhaus gebracht.

Explosion in einer Felsengrotte. In einer Felsengrotte bei San Matteo auf S. Palmas veranstaltete eine Touristengesellschaft ein Picknick. Nach dem Essen zündeten sich die Herren Zigaretten an; durch ein fortgeworfenen, noch glühenden Streichholz wurden Pulvervorräte, die im Hintergrunde der Grotte lagerten, zur Explosion gebracht. Die Grotte stürzte ein. Aus ihren Trümmern wurden bisher zwei Tote, drei tödlich und sechs schwer Verletzte geborgen.

Schwierige Ballonlandung. Der Schweizerische Ballon „Rosa“, der mit vier Insassen von Lausanne aufgezogen war, wollte in der Nähe eines Bauernhofes bei Lutlingen landen. Er wurde aber durch einen heftigen Windstoß in den Wald getrieben und verding sich dort in den Baumspitzen, so daß die Lage der Luftschiffer sehr gefährlich wurde. Der 21 Jahre alte Knecht des Bauernhofes kletterte auf einen Lärchenbaum, um den Ballon frei zu machen. Dabei wurde der junge Mann durch ausströmende Gase betäubt, verwickelte sich in dem Netz der Ballons und fand dort den Erstickenstod. Die Leiche wurde erst entdeckt, nachdem zur Freilegung des Ballons einige Lärchen gefällt worden waren. Der Ballon wurde schließlich nach harter Arbeit mit schweren Beschädigungen geborgen. Die vier Insassen, ein Bankdirektor, ein Rechtsanwalt, ein Sekretär und ein Architekt aus Lausanne, sind unversehrt.

Internationale aerologische Forschungen. In der Woche vom 6. bis 11. Dezember d. J. wird eine ausgedehnte Erforschung der Atmosphäre durch die Internationale Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt stattfinden. In ganz Europa, Amerika und an verschiedenen Stellen Asiens werden Ballons und Drachen emporsteigen, um die Zustände der Atmosphäre in der internationalen Woche gleichzeitig festzulegen. Außerdem werden die Ballonregionen durch zahlreiche Expeditionen besetzt sein, für die die einzelnen Regierungen Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt haben, während von anderen Privatdampfer gechartert werden, und die großen Luftschiffahrtsgesellschaften den mit den Forschungen betrauten Gelehrten freie Fahrt und Verpflegung auf ihren Schiffen gewähren. Von deutscher Seite werden sich sieben Expeditionen an diesen bedeutsamen Forschungen beteiligen.

Goldfieber.

Roman von Lothar Mehnert.

„Zu spät! Zu spät!“ summt es ihm in den Ohren. Mehrere Bekannte, die regelmäßig hier essen, treten zu ihm. Er gibt auf ihre Fragen (sich sonderbare Antworten, daß sie ihn kopfschüttelnd bald wieder allein lassen. „Zu spät! Zu spät!“ rauft ihm der Springbrunnen zu, der nicht weit entfernt seine Wasserstrahlen in ein marmornes Becken ergießt. „Zu spät! Zu spät!“ zwitschern spöttisch die Vögel in dem neben ihm befindlichen Baum. „Zu spät! Zu spät!“ tratschen die Räder des mit schweren Eisenketten bedeckten, vorbeischießenden Lastwagens. „Zu spät! Zu spät!“ dröhnt es wie mit Hammerschlägen in seinem Hirn. Mühnig will William Helborne aufstehen, um sich wieder in sein Bureau zu begeben, als mit den Zeichen lebhaftester Freude ein junger, schlanker Mann aus ihm zueilt. „Griß Gott, alter Junge! Wie geht's? Und so allein? 's ist wohl zu heiß zur Unterhaltung, was? Hab' heute gerade an Dich gedacht, und nun treffe ich Dich hier. Jamas!“ „An mich gedacht? Wieso?“ William Helborne fragt es ein wenig erstaunt. „Ich habe einen der Direktoren der Johannesburg Goldmine „Helena“ gesprochen. Er sagte, daß...“ „Still! Still! Berausini!“ unterbricht ihn Helborne fast kühn. „Nicht hier! Ich weiß, was Du sagen willst; aber es ist noch ein Geheimnis. Komm' mit in meine Wohnung! Da können wir ungestört plaudern.“ Doch der andere will davon nichts wissen. Er müsse noch zu seiner Frau und habe sich schon ohnehin verspätet, wande er ein. „Wenn Du mir aber einen Gefallen tun willst, lieber Helborne, so löse für mich auf Deiner Bank diesen Scheck hier ein!“ schließt er lebhaft. „Ich habe keine Zeit mehr. Heute abend hole ich mir das Geld in Deiner Wohnung.“ William Helborne wirft einen flüchtigen Blick auf den Scheck. Er lautet auf hundert Pfund Sterling. „Hast Du Geld bei uns auf der Bank liegen, Berausini?“ „Aber natürlich.“ „Wie?“ „Ein hübsches Stückchen. Hab' Rosenbank-Farm verkauft.“

Eifersuchtdrama. Im Scala-Theater in Antwerpen spielte sich im „Fogor“ ein Revolverattentat ab. Es erschien dort eine junge, sehr elegante Frau und verlangte von der Buffetdame eine Portion Eis. Während sie bedient wurde, zog sie einen Revolver aus ihrer Tasche und feuerte zweimal auf die Buffetdame, die schwer verwundet zusammenbrach und nach kurzer Zeit starb. Die Mörderin, die die Buffetdame im Verborgenen hatte, daß sie mit ihrem Gatten auf so vertrautem Fuße stände, wurde sofort verhaftet. Die Vorstellung erlitt durch das Attentat keine Störung.

Türkische Banditen. Das Räuberwesen in der Türkei steht noch immer in voller Blüte; kürzlich hat die Regierung gegen den berüchtigten Banditen Ischak Pascha eine Truppenabteilung von über 2000 Mann ausgesandt. Nichtsdestoweniger haufen die Detren Räuber noch in nächster Nähe Smyrnas mit ungläublicher Frechheit. Die englische Familie Batterton, die seit lange in und bei Smyrna ansässig ist, befindet in Burnabad ein Sommerhaus. Eine Anzahl bewaffneter Wächter ist dort stets untergebracht. Als kürzlich der junge Batterton mit einem Freunde und einem Wächter in der Nähe des Hauses einen Spaziergang machte, wurden beide von einer Anzahl Räuber umstellt und zur Ergebung aufgefordert. Batterton zog sogleich seinen Revolver und feuerte sechs Schüsse auf die Räuber ab. Er entkam dann mit seinem Freunde, während der Wächter den Rückzug deckte und dabei schwer verwundet wurde. Die Räuber verfolgten unter beständigem Feuer aus ihren Karabinern die Fliehenden bis in das Haus Battertons, wo sie von dem Feuer der dort verbliebenen Wächter empfangen und endlich vertrieben wurden. Der Wali von Smyrna sandte sogleich ein Bataillon Soldaten zur Verfolgung aus.

Hus dem Gerichtssaal.

Der Rieker Wertprozess. Am zwölften Verhandlungstag wurde u. a. der Verwaltungsdirektor Geheimrat Fischer aus Wilhelmshaven vernommen, der früher in Kiel tätig war. Er gibt den Angeklagten Heinrich und Ehrhart das beste Zeugnis. Die Vernehmung des Sohnes von Heinrich, des Photographen Heinrich aus Oranienburg ergab kein neues oder auch nur interessantes Moment. Der nächste Zeuge war Kanzleirat Spieder vom Rechnungshof des Deutschen Reiches. Er ist ein Schwiegersohn Heinrichs und seit 1903 beim Rechnungshof tätig. Er bekundet, daß es im Heinrichischen Hause sehr einfach zugeht. Der Zeuge ließ sich im Jahre 1891 einmal ein Darlehen von Frankenthal geben, das inzwischen aber längst abbezahlt ist. — Vorl.: Wie kamen Sie dazu, gerade von Frankenthal Geld zu nehmen? — Zeuge: Ich dachte, er sei Geldverleiher. — Vorl.: Sie hatten früher Schulden. Wurden die Schulden von Ihnen bezahlt oder von anderen? — Zeuge: von mir. — Rechtsanwält Spiegel: Hat Frankenthal von Ihnen für das Darlehen Gefälligkeitsverlangt? — Zeuge: Nein. — Vert. Justizrat Ballach: Die Angabe, daß Frankenthal Geldverleiher war, ist nur eine Annahme des Zeugen. Frankenthal war niemals gewerbetreibender Geldverleiher. — Vert. Justizrat Ballach: Das Darlehen ist auch zum Reichsbankdiskont gegeben worden, nicht etwa höher.

Vom kommenden Winter.

Eine seltene Wetterplauderei von W. Wendenburg. Der Winter 1909/10 steht vor der Tür. Mit gemischten Gefühlen denken wir an die nahenden rauhen Monate mit ihren kurzen Tagen und langen Abenden. „Was wird uns der kommende Winter bringen?“ Ebenso oft freilich, wie man diese Frage hört, kann man denn auch die Beobachtung machen, daß es eine ganze Reihe von Leuten gibt, die aus „unrätlichen Zeichen“ die Bitterung des Winters mit „voller Sicherheit“ voraussagen können. Bekräftigt wird diese Prophezeiungslust durch die verschiedensten Wetterregeln, durch die Veröffentlichung des sogenannten „hundertjährigen Kalenders“ und ähnlicher Nachwerke, wie sie sich fast in jedem Kalender finden. Merkwürdigerweise sieht ja ein Teil des Publikums es als eine der ersten Pflichten des Kalendermannes an, daß auch der Wetterkalender hineinkommt. Es ist schon als ein großer Fortschritt anzusehen, daß in manchen Kalendern auf den zweifelhaften Wert der Veröffentlichungen aufmerksam gemacht wird. Es genügt allen diesen Prophezeiungen entgegenzubalten, daß die Empfindungen der einzelnen Menschen recht verschieden sind. Was der eine als außergewöhnlich kalt empfindet, hält ein anderer vielleicht für ganz normal. Was heißt denn überhaupt „milder Winter“ oder „strenger Winter“? Das sind Begriffe, die man ganz nach Belieben recht stark nach der einen oder anderen Seite hin deuten kann. Eine in diesen Kreisen beliebte Art, auf die Bitterung

des Winters durch Vergleiche mit denen früherer Jahre zu schließen, stößt, so interessant sie auch ist, insofern auf Schwierigkeiten, als eine genaue und vorurteilsfreie regelmäßige Wetterbeobachtung erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit erfolgt. Denn wir haben in manchen Chroniken und alten Büchern von außergewöhnlich „strengen“ oder „warmen“ Wintern lesen, so müssen wir uns immer gegenwärtig machen, daß der menschliche Geist sich durch etwas hervorragende Ereignisse leicht zu Übertreibungen verleiten läßt. Auch hier spielen eben die Empfindungen zu sehr mit. Wenn man zum Beispiel hört, daß nach vor wenigen Jahrhunderten es Winter gegeben haben soll, in denen das Eis und der Schnee von Anfang November bis Ende Juni nicht schmolzen, so könnte man glauben, daß unser Vaterland damals im Winter einer Eismasse gleich. Es ist nun aber wissenschaftlich festgestellt, daß sich die klimatischen Verhältnissen in den Jahrhunderten, die wir in unseren Gegenden geschichtlich verfolgen können, gar nicht oder doch nur in einem sehr geringen Umfange geändert haben, so daß solche Überlieferungen als unbedingt übertrieben zurückgewiesen werden können.

Diermit soll nun nicht etwa behauptet werden, daß es bei uns überhaupt keine strengen Winter gegeben habe oder geben kann. Nicht im geringsten; vielmehr können wir eine ganze Reihe von Wintern aufführen, in denen recht tiefe Temperaturen oder starke Schneefälle herrschten. So sei eines Winters zum Beispiel Erwähnung getan, von dem uns die Geschichte berichtet: des Winters von 1486 auf 1487. In diesem Jahre soll in ganz Deutschland so grimme Kälte geherrscht haben, daß alle Weinstöcke vollständig erfroren, und während früher auch in Norddeutschland der Weinbau geblüht habe, sei er seit jenem Jahre nicht wieder aufgekommen. Wie weit diese in Wirklichkeit zutrifft, mag dahingestellt bleiben; das ist aber sicher, daß dieser Winter recht kalt gewesen sein muß. Zumeist beschränkt sich die Kälte der „strengen Winter“, auf nur kurze Zeitabschnitte. Nur in ganz seltenen Fällen erstreckte sich eine Kälteperiode über mehrere Wochen. In den letzten Jahren brachte uns nur der berüchtigte Winter 1890/91 eine Kälteperiode, die von Ende November bis ins letzte Drittel des Jahres hineinreichte. Auch die strengen Winter der letzten Jahre beschränkten sich auf nur ganz kurze Perioden. So herrschte in dem allgemein als streng bezeichneten Winter 1906/07 strenge Kälte eigentlich nur am den 22. und 23. Januar 1907, die sich freilich durch das ganz ungewöhnlich plötzliche Eintreten doppelt fühlbar machte. Auch der letzte Winter 1908/09 brachte uns zwar recht tiefe Temperaturen. In Wirklichkeit ist aber dieser Winter gar nicht so streng gewesen; denn die Mitteltemperaturen des ganzen Winters lagen nicht viel unter dem Normalwert.

Der Hauptpunkt für das Zustandekommen kalter Winter ist der Verlauf der Maxima und Minima und deren Stellung zueinander. So brachte uns z. B. ein Maximum, das von Madeira nach Frankreich und Deutschland zog, während Minima über Loholst und über den Azoren lagen, die kalten Desembertage der Jahre 1864, 1865, 1873, 1875 und 1879 sowie die Januartage der Jahre 1869 und 1864. Als recht kalt wird auch der Winter 1878/79 geschildert. Während in der ersten Januarhälfte des Jahres 1879 ein vom Ozean nach Nordwesten vorrückendes Maximum strenge Kälte hervorrief, verursachte in der zweiten Hälfte desselben Monats eine von Sibirien nach Westen vorgehendes Maximum starke Temperaturerhöhe. Dieser Monat brachte Potsdam eine Temperatur von -26,5 Grad Celsius, Königsberg -19,2 Grad Celsius, Breslau -18,2 Grad Celsius und Leipzig -15 Grad Celsius. Ähnliche Wetterlagen brachten uns die kalten Januartage der Jahre 1838, 1842, 1861 und 1876. Als der strengste Winter des ganzen vorigen Jahrhunderts gilt der Winter 1829/30. Sehr starke Schneefälle brachten die Desembertage der Jahre 1867, 1870, 1871, 1874, 1878 und 1906 und die Januartage der Jahre 1868, 1871 und 1907.

Was wird uns der kommende Winter nun für Wetter bringen? Diese Frage bleibt offen. Die Wahrscheinlichkeit ist nach beiden Seiten hin ziemlich gleich, wenigstens nicht geneigt werden soll, daß manche Anzeichen dafür sprechen, daß die, welche schärfere Frostperioden in Aussicht stellen, recht behalten werden. Aber das Wetter macht eben allzuoft allen Berechnungen einen Strich durch die Rechnung.

Neues Theater.

Freitag: Der tapfere Kasper.
Anf. 7 Uhr.
Sonntag: Die Braut v. Messina.
Anf. 7 Uhr.

Altes Theater.

Freitag: Die geschiedene Frau.
Anf. 7,30 Uhr.
Sonntag: Die Sandkriecher.
Anf. 7,30 Uhr.

„Ah!“ Der Direktor lachte. „Er hat Wind gekriegt, wie es scheint! Will gewiß die Aktien kaufen. Na, meinetwegen. Ich gönne dem braven Burschen. Lösen Sie den Scheck unten an der Kasse ein und bringen Sie ihm den Bagen sobald wie möglich. Ich selbst muß schon in einer Stunde eine kleine Geschäftsreise unternehmen. Werde vielleicht ein paar Tage wegbleiben. Adieu, Helborne!“

„Adieu, Herr Direktor! Viel Vergnügen!“

Als am Abend Berausini den Freund in seiner Wohnung aufsucht, findet er ihn vollkommen ruhig. Keine Spur mehr von Erregung oder von Nervosität.

William ist nur noch Geschäftsmann: ruhig, latibläutig, überlegen.

„Hier hast Du Deine hundert Pfund, Berausini. Und nun eine Bitte. Du sprachst heute von der Goldmine Helena; Du scheinst zu wissen, daß die Aktien demnächst wahrscheinlich steigen werden?“

Romano nickt. „Und da möchte ich vorher noch ein paar Aktien kaufen.“ fährt der andere in geschäftsmäßigem Tone fort. „Vielleicht gewinne ich etwas dabei.“

Der junge Berausini horcht auf. „Ein guter Gedanke, Helborne, wieviel willst Du anlegen?“

„Ich dachte... neuntausend Pfund oder so!“

„Neuntausend Pfund? Ja, hast Du denn soviel Geld?“ Helborne zwingt sich zu einem überlegenen Lächeln. „Freilich. Ich hab's aufgetrieben. Hab' selbst ein paar Ersparnisse und...“

Eine abwehrende Handbewegung seines Freundes läßt ihn innehalten. „Schon gut, schon gut, alter Junge! Ich weiß, ein Bankbeamter kennt alle Geldquellen. Aber bist Du auch sicher, daß die Aktien steigen? Daß Du Dich nicht verpekulierst? Mir wäre die Sache zu unsicher.“

„Ich glaube nicht. Und nun zu meiner Bitte. Es macht keinen guten Eindruck, wenn ein Bankbeamter selbst Aktien kauft. Willst Du mir den Gefallen tun und die Aktien für mich erstehen?“ Romano versprach es, nahm die Summe in Empfang... und kaufte so, ohne daß er es wahrte, von seinem eigenen Geld für William Helborne die überaus billig angebotenen Aktien der Johannesburg Goldmine. 101.20

Der grosse Erfolg ist der beste Beweis unserer Preiswürdigkeit.

Die vorteilhaftesten Verkäufe während der billigen Winterwoche dauern fort und gelangt ferner ab Donnerstag früh 8 Uhr ein Waggon Gummischuhe, anerkannt gutes Fabrikat, verpackt in 250 Kisten, enthaltend ca. 6000 Paare zum Verkauf.

Diese Preise sind weit unter der Hälfte des sonstigen Verkaufswertes.

Damen-Gummischuhe Paar	Mark 1.40	Mädchen-Gummischuhe Paar	Mark 1.10
Herren-Gummischuhe Paar	Mark 1.60	Kinder-Gummischuhe Paar	Mark 0.95

1 Posten Herren- und Damen-Gummi-Schuhe mit kleinen Schönheitsfehlern, solange Vorrat reicht Paar 95 Pfg.

Kaufhaus Gebr. Joske, Leipzig

Windmühlenstr. (Weisser Hirsch).

Concordia.

Die geehrten Mitglieder nebst lieben Angehörigen werden zu dem am 22. November im Ratskeller stattfindenden **Stiftungsfest**

nur hierdurch freundlichst eingeladen. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 19. Nov. Singestunde. Der Vorstand.

Steinbruch

zu kanton oder pachten gesucht.

Offerten unter sub. III an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Halte meine Sprechstunde bestimmt nächsten Sonnabend von 1-5 Uhr Ecke Leipziger- u. Breitestraße im Hause des Herrn Reifegerste ab. **Emilie Plischurka.**

Normal-Hosen
Normal-Hemden
Futter-Hosen
Strickjacken
Socken
Strümpfe
woll. Leibchenhosen
woll. Hauben
woll. Röcke
woll. Bettücher
Schlafdecken
Kinderhosen
Reformhosen
Handschuhe
Nachtjacken

empfehlen in großer Auswahl

Anna Busch.

Für Totenfeste
empfehle
haltbare Bindereien
aller Art in mod. Ausführung.
Otto Bötcher, Handlungsgärtner.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Feu- und Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 60 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsstand: 770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Vertreter überall gesucht.
Prospekte kostenlos durch **Alois Heber** in Nauenhof, Bahnhofstrasse 95 D.

Neue Betten
8 Tage bei dem Universitäts-Labelfeste im Gebrauch gewesen, Oberbett, Unterbett, Kissen, per Nachnahme 26 Mark.
Stoek, Betten-Versand, Leipzig-Gohlis.

2 möblierte Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. des Blattes.

Bildhübsch
macht ein jartes, reines Gesicht, roset, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stechenpferd-Filienmilk-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** à Stk. 50 Pf. bei **Felix Steeger's Nachf., G. Haberhorn** und Apotheker Vercht.

Empfehle diese Woche **billiges Reh,** à Pfund 1 Mark, Rücken oder Keule, frischgeschossene Hasen, Kaninchen und Fasanen.
H. Ströller.

Freitag und Sonnabend **frisch. Schellfisch** und **frische Vöflinge.**
Rich. Kühne.

Zum Totenfeste
empfehle alle Arten **Bindereien** in großer Auswahl.
Max Paul, Handlungsgärtner.

Morgen Freitag und Sonnabend **frischen Schellfisch** empfiehlt billigst **Frau Luise Wolf, Gartenstr. 93.**

Lebende Karpfen empfiehlt **Schloßmühle.** Bestellungen ins Haus werden prompt angeführt.

Zum bevorstehenden Totenfeste empfehle ich **Moos- u. Tannenkränze** billigst. **Frau Luise Wolf, Gartenstr. 93.**

Achtung!
Sprechapparate, bestes Fabrikat, von 25 Mk. an, **Schallplatten,** neueste Stücke, in großer Auswahl, von 1.50 Mk. an (bequemste Zahlungsweise) empfiehlt **Aug. Busch, Fahrradhdg., Langestraße 118.**

Kleines Sofa billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Blattes.



Zum Totenfeste
empfehle verschiedene haltbare **Bindereien** und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Gerhard Fleck, Gärtnereibesitzer.

Brennholz kurz gespalten in jedem Fokken. Auch werden **Einspännerföhren** forrest und bei billiger Berechnung ausgeführt. Es bittet bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.
W. Schröder, Wurzenstr. 159 F.

Junges Mädchen als Aufwartung für sofort gesucht.
Grosssteinbergerstr. 250 D, I.

Hygienische Bedarfs-Artikel
E. Baehr, Friedenau, Berlin, Kain-Allee 137.
Preisliste gratis!

Elfenbein-Seife mit „Elefant“
in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden.
Zu haben bei **Felix Steeger's Nachf., Rich. Schumann, G. Hoffmann, Richard Kühne, Ida verw. Kühne, Kurt Görig, Nauenhof.**

Frauen!
Bei Störungen und Störungen der monatlichen Regel ist das seit Jahren tausendfach bewährte **Menstruationspulver „Geisha“** von prompter Wirkung. Bestl. Flor Authemid nobil. japonic. pulv. abt. Schacht. Mk. 3.—
Rauch. Mk. 3.35. Apotheker **Altman & Co., L.H., Leipzig 252.**

MAGGI'S Suppen
in Würfeln zu 10 Pf. für 3 Teller geben, in wenigen Minuten und nur mit Wasser zubereitet, kräftige, wohlschmeckende Suppen. Stets frisch zu haben bei **C. Hoffmann, am Markt.**

Heute früh 1/7 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Gross- u. Schwiegermutter, Frau **Johanne Christiane verw. Köhler** im 78. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an **Erdmannshain, den 18. November 1909.**
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Dank.
Für die unerwartet zahlreichen werten Kundgebungen und Festlichkeiten, welche uns bei unserem Abschied von den lieben Ortschaften **Albrechtshain, Eicha und Erdmannshain** bereitet worden sind, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Leipzig-Stötteritz, „Marienhöhe“, Diesterwegstr. 21, I.
Pfarrer em. Wilsdorf u. Familie.

Hausfrauen! Es gibt keinen und es kann keinen **Bamf.** Malzkaffee geben, der besser ist wie **Bamf.**